Schweizerische Correspondenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1853)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ter die Flügel des zweiten Pelotons begeben und sich dort 4 Glieder hoch als Flanke ordnen; gleicher Weise brechen das dritte und vierte Peloton Rotten links und rechts ab, welche sich mit den Schließenden vor die Flügel des dritten Pelotons setzen. Auf's Kommando „Marsch!" schließt Alles auf's erste Peloton auf und vollendet das Carré durch feldwärts Front machen.

Wir glauben mit diesen flüchtigen Andeutungen hinlänglich gezeigt zu haben, wie leicht aus der dermaligen Bataillonsformation die Kompagnie-Kolonnen abgeleitet, und, ohne von den Grundsätzen des eidg. Reglements abzuweichen, den wesentlichsten Anforderungen der Taktik könnte genügt werden.

Mögen nun gereiftere Offiziere ihre Erfahrungen hinzutragen und durch ihr läuterndes Urtheil der Einführung einer Gefechtsformation Bahn gebrochen werden, die wir zumal in Berücksichtigung unserer Terrainverhältnisse für unsere Infanterie als unentbehrlich betrachten. B.

Schweizerische Correspondenzen.

Da finden wir in unserer Mappe vor allem den Aufruf, den die St. Galler Kameraden uns senden, um alle ihre schweizerischen Kameraden zum Feste im Mai einzuladen; wir lassen denselben in seinem ganzen Umfange folgen; er lautet:

Liebe Eidgenossen!

Zwanzig Jahre sind vergangen, seit in Winterthur eine Anzahl Offiziere der Ostschweiz beschloß, „sich die Freundeshand zu reichen und den Grundstein zu einer für das gesammte Wehrwesen und daher auch für das Wohl des Vaterlandes ersprießlichen Vereinigung zu legen". Die Ausführung dieses patriotischen Entschlusses hat die eidg. Militärgesellschaft in's Leben gerufen.

In dem seither dahingeschwundenen Zeitraum hat unser Vaterland allerlei Schicksale erlebt, mancher Sturm ist über die Schweiz ergangen, aber noch steht sie unerschüttert, fester vielleicht denn je, friedlich im Innern, achtunggebietend gegen Außen. Und daß dem so ist, dazu hat nicht zum kleinsten Theile beigetragen die schweizerische Armee, der wir alle anzugehören die Ehre haben.

Die Eidgenossenschaft hat auch erkannt, welch' starker Hort ihrer Unabhängigkeit in ihrem Wehrstande ruhe, nach Kräften für dessen Hebung sich bemüht und in neuester Zeit dem Militärwesen eine würdige Stellung unter den Institutionen des neuen Bundes angewiesen.

Hierin aber liegt die Aufforderung an Jeden, der den Ehrennamen eines schweizerischen Soldaten trägt, sich seiner Stellung in allen Beziehungen werth zu machen. Und diese Mahnung, sie ergeht mit lautem Rufe namentlich an diejenigen, denen das Land die Führung seiner Truppen anvertraut hat, an die Offiziere. Grund genug für die schweiz. Militärgesellschaft, auch ihren Zusammenkünften, die so manches Gute schon in Anregung gebracht, immer mehr einen Charakter zu verleihen, der klar an den Tag gibt, daß ihre Mitglieder diesen Ruf verstanden haben und ihm getreulich folgen.

Der Stadt St. Gallen ist die Ehre zu Theil geworden, im laufenden Jahre die schweizerischen Offiziere bei sich versammelt zu sehen. Wir rufen Euch in ihrem Namen einen herzlichen Willkomm zu und laden Euch ein, möglichst zahlreich an den Festtagen des 29. und 30. Mai bei Euern Kameraden des Ostens zu erscheinen. Unsere Herzen schlagen Euch entgegen mit derjenigen biedern eidgenössischen Freundschaft, welche die Schweizer von jeher auszeichnete.

Indem wir Euch in Bezug auf Alles, was den geschäftlichen Theil des Festes betrifft, auf das anliegende zweite Kreisschreiben hinweisen, reichen wir Euch unter nochmaliger warmer Einladung zum kommenden Feste mit vaterländischem Gruße die Bruderhand.

Im Namen des Central-Comité's,

Der Präsident:
A. Näff, Oberstlieutenant.

Der Aktuar:
H. Seifert, Hauptmann.

Dieser Einladung war ein Circular an die Sektionen der Gesellschaft beigeschlossen, das mehrerer Neuerungen wegen, die wir schon in Nr. 4 erwähnt, beachtenswerth ist. Das Circular sagt:

„So überraschend für die Mitglieder des gegenwärtigen Centralausschusses der Ruf sein mußte, die Leitung des in St. Gallen stattfindenden Jahresfestes der schweiz. Militärgesellschaft zu übernehmen und so sehr sie sich bewußt waren, die ausreichenden Kräfte zur vollständigen Erfüllung dieser Aufgabe nicht zu besitzen, so haben sie sich dennoch,

im Vertrauen auf die kameradschaftliche Nachsicht aller Mitglieder, entschlossen, dem ehrenvollen Auftrage Folge zu leisten.

Das Central-Comite hat sich in seinen ersten Sitzungen definitiv konstituirt und glaubte hierauf in gewissem Sinne eine Reform des bisherigen Geschäftsganges bei den jährlichen Hauptversammlungen anbahnen zu sollen. Es lebt nämlich der Ueberzeugung, daß nur dann die kurzgemessene Zeit des Beisammenseins für die Gestaltung des schweiz. Wehrwesens ersprießliche Resultate haben werde, wenn die Mitglieder nicht ganz unvorbereitet zu den Berathungen erscheinen, d. h. wenn vorher bekannt gemacht wird, welche Gegenstände am Feste zur vornämlichsten Behandlung kommen sollen. Hierdurch ist jeder Offizier in die Möglichkeit versetzt, sich vorher mit der betreffenden Materie vertraut zu machen, und die Folge davon wird eine gründliche Diskussion, werden mit Umsicht und Berücksichtigung aller Verhältnisse gefaßte Beschlüsse sein. Wir haben daher beschlossen, drei Fragen aufzustellen und an alle Sektionen resp. Mitglieder zur Beantwortung auszuschreiben. Für jede dieser Fragen haben wir einen Referenten bestellt und es gereicht uns zur wahren Befriedigung, den bezeichneten drei Herren Kameraden unsern Dank für die bereitwillige Uebernahme der Arbeit vor dem ganzen Vereine aussprechen zu dürfen. Wir laden nun alle Mitglieder dringend ein, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, und ihre Arbeiten (seien es nun größere Aufsätze oder bloße Bemerkungen, Notizen u. dgl.) bis spätestens zum 1. Mai d. J. dem betreffenden Herrn Referenten zugehen zu lassen. Die drei Fragen beschlagen:

1. Die Frage der Lager oder größern Truppenzusammenzüge.

Das Central-Comite hat geglaubt, diese Frage, welche im Juli d. J. zum abschließlichen Entscheide vor die eidg. Räthe gelangen soll, noch einmal der Gesellschaft zur Berathung in Anbetracht ihrer Wichtigkeit vorlegen zu sollen. Ist ihm auch der fast einmüthig letztes Jahr in Neuchatel gefaßte Beschluß, bei den Bundesbehörden um Veranstaltung s. g. größerer Truppenzusammenzüge einzukommen, nicht entgangen, so trägt es doch die Ueberzeugung in sich, daß seit jenem Beschlusse das Material zu dieser Frage so viele und so gewichtige neue Beiträge erhalten hat, daß eine nochmalige Berathung nur im Interesse der Sache liegen wird.

Referent: Herr Hauptmann H. Wieland, in Basel.

2. Die gegenwärtige Bewaffnung des schweizerischen Soldaten nebst Vorschlägen zu ihrer Vervollkommnung. Mit Hinblick auf den II., III. und IV. Theil des Reglements über die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des Bundesheeres, vom 27. Aug. 1852.

Schon wiederholte Diskussionen wurden in den eidg. Räthen gepflogen ob der Bekleidung unserer Armee; das mindestens eben so wichtige Kapitel der Bewaffnung ging leer aus. Sie ist neu geregelt durch obenerwähnte erst in Kraft getretene Verordnung. Aber das Reglement überläßt wieder gar Manches dem Gutfinden der Kantone, indeß doch eine Uniformität auf diesem Gebiete so entschiedene Vortheile böte. Sehr zweckmäßig dürfte es nun sein, daß die Versammlung der schweizerischen Offiziere sich hierüber beriethe, damit ihre Mitglieder nach den Ergebnissen der Debatten auch zu Hause wirken könnten und so einer Einheit in erwähnter Beziehung Bahn gebrochen würde. Dem Central-Comite schwebte namentlich vor, ob es nicht zweckmäßig wäre, den bisherigen Infanteriesäbel überall abzuschaffen und durch das Faschinenmesser oder Römerschwert zu ersetzen, ob nicht Vorschriften von Bundes- oder Kantonswegen erlassen werden sollten, damit eine gehörige Kontrole über den Zustand der Infanteriegewehre (die Eigenthum des Soldaten sind) auch außer der Dienstzeit stattfinden könne — auch glaubt sie es besonders am Platze, die Frage der Einführung des Jägergewehres, welche ihrer Lösung zur Stunde noch entgegenharrt, neuerdings anzuregen. — Wir bezweifeln nicht, daß von den Herren Kameraden auch noch andere Punkte aufgegriffen und bearbeitet werden.

Referent: Herr Oberstlieutenant Hoffstetter, in St. Gallen.

3. Ist nicht im Interesse des eigentlichen Felddienstes dahin zu wirken, daß aus unsern Reglementen alles Dasjenige, was an das Paradewesen stehender Heere erinnert und von keinerlei praktischem Nutzen ist, verschwinde?

Das Central-Comite hat hier vornämlich im Auge die Beschränkung der Regeln des Platz- oder Garnisonswachtdienstes auf das Unerläßliche und die Verschmelzung der übrigen Bestimmungen desselben mit dem Feldwachtdienste, in Bezug auf die Infanterie auch die Vereinfachung der Soldatenschule durch Fallenlassen mehrerer Handgriffe u. s. w.

Referent: Herr Kommandant Gehret, in Aarau.

Durch diese unsere Maßnahme soll von ferne nicht der weitern Thätigkeit von Sektionen oder einzelnen Mitgliedern vorgegriffen sein. Arbeiten über andere militärische Gegenstände werden sehr willkommen sein und neben obigen Traktanden ihren gebührenden Platz einehmen — ebenso allfällige den Verein und seine Zwecke betreffende Anträge. In Bezug auf letztere ersuchen wir nur, sie ebenfalls, wenn immer möglich, bis zum 1. Mai dem Central-Comite einsenden zu wollen.

Zur Berichterstattung über die militärischen Zustände ihres Kantons,

sowie über ihre eigene Thätigkeit waren für die Festversammlung in Neuenburg bezeichnet worden die Sektionen Zürich, Solothurn, Waadt und Freiburg. Da Zürich allein der diesfallsigen Pflicht nachgekommen ist, so sehen wir uns veranlaßt, die Sektionen Solothurn, Waadt und Freiburg nochmals einzuladen, ihren rückständigen Bericht bei'm diesjährigen Zusammentritte vorzulegen. Zur Berichterstattung für 1853 bezeichnen wir im Fernern die Sektionen Graubünden und Glarus.

Schließlich laden wir die Sektionen ein, ihre Jahresbeiträge dem Kassier der Gesellschaft, Herrn Kommandant Walthardt in Bern, zukommen zu lassen und, wo es noch nicht geschehen, das Kreisschreiben des Central-Comite's in Neuenburg vom 31. Dezember v. J. zu beantworten.

Durch ein folgendes Kreisschreiben werden wir uns die Ehre geben, Euch, liebe Eidgenossen, das Nähere über Abhaltung des Festes u. s. w. kund zu machen und reichen Euch bis dahin die Hand zum vaterländischen Gruße." (Folgen die Unterschriften.)

Wir wollen hoffen, daß diesen beiden Aufrüfen zahlreich Folge geleistet werde; seit 1847 war das Offiziersfest nicht mehr in der Ostschweiz, desto mehr zählen wir darauf, daß die Versammlung in St. Gallen eben so besucht und eben so belebt sein werde, wie diejenigen von Solothurn, Luzern, Basel und Neuenburg.

Fernere militärische Neuigkeiten von Belang finden wir im Bundesblatt; zuerst mehrfache Austritte aus den eidg. Stäben.

1. Aus dem Generalstabe:

Herr eidg. Oberst Ludwig Kaiser, von Stanz.
" " Oberstlieutenant Heinrich Rieter, von Winterthur.
" " " Joseph Torrent, von Monthey.
" " Stabshauptmann Karl Morosini, von Lugano.
" " " Theod. Kölliker, in Zürich.
" " " Rogivue-Troxler, von Lausanne.
" " " P. C. E. Romedi, von Madulein.
" " " Alb. Stadler, von Zürich.

2. Aus dem Geniestabe:

Herr eidg. Stabshauptmann M. Bölger, in Basel.

3. Aus dem Kommissariatsstabe:

Herr Kommissariatsbeamter III. Klasse: Daniel Senn, in Basel.
" " " " E. L. Schoch, in Herisau.
" " " " Karl Högger, in St. Gallen.
" " " " August Pauli, in St. Gallen.
" " IV. " Anton Bavier, in Zürich.

4. Aus dem Gesundheitsstabe:

Herr eidg. Divisionsarzt Dr. Brenner in Weinfelden.
" " Ambulancearzt I. Klasse: Dr. Recordon, in Lausanne.
" " " II. " Andreas Leoni, von Lugano.
" " " III. " Dr. Spöndli, von Zürich.
" " " " " A. Güder, in Neapel.
" " " " " J. Jauch, in Altorf.

Sämmtlichen Offizieren ist der Austritt in allen Ehren unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt worden. Der Bundesrath hat ferners zu Kommandanten der Wiederholungskurse des Genies ernannt:

1) Für die Sappeur-Wiederholungskurse

in Moudon: Herr Stabshauptmann Guex, in Lausanne;
in Thun: " " Durr, in Bex;
in Aarau: " Stabsmajor v. Muralt, in Bern.

2) Für den Pontonnier-Wiederholungskurs

in Zürich: Herr Stabshauptmann Wolff, in Zürich.

Zu Kommandanten der dießjährigen Wiederholungskurse der Artillerie wurden am 22. Hornung ernannt:

für Zürich: Herr eidg. Oberstlieut. Crinsoz, von Cottens;
" Thun II.: " " " Manuel, in Burgdorf;
" Bière I.: " " " Delarageaz, in Lausanne;
" Bière II.: " " " Wenger, in Lausanne;
" Basel: " " " Burnand, in Moudon;
" Bellinzona: " " Stabsmajor Kern, in Basel;
" Aarau I. u. II.: " " " Rust, in Solothurn;
" St. Gallen: " " " Gonzenbach, in St. Gallen;
" Luzern: " " " Moll, in Münster.

Ferners hat der Bundesrath eine Verordnung über das Verhältniß erlassen, nach welchem die verschiedenen Schußarten für die zum Bundesheere zu liefernden Geschütze bereit zu halten und zu verpacken sind; dann eine solche über Legirung der Haubitzen und endlich hat diese Behörde eine neue Numerirung der verschiedenen Korps der Armee beschlossen.

Wir hoffen, letzterer Beschluß dehne sich nur auf die neu zu errichtenden taktischen Einheiten aus; sollte derselbe aber für alle Abtheilungen Geltung haben, so müßten wir ihn bedauern; ganz abgesehen von den nicht unbedeutenden Kosten, die den Kantonen daraus erwüchsen, so würde damit gewiß dem Ehrgefühl manches Korps nahe getreten, die nun nach einer Reihe von Jahren an ihrer einmal liebgewonnenen Num-

mer hangen; gerade damit, daß man den einzelnen Korps ihre Bezeichnung läßt, bildet sich ein ächt soldatischer Korpsgeist aus, der in den Wurzeln vernichtet wird, wenn Name, Nummer ꝛc. alle paar Jahre wechslen. Unsere Bataillone haben keine Geschichte, wenig Traditionen, die den jüngern Soldaten als Sporn dienen könnten; erst in neuester Zeit nach den mannigfachen Diensten der letzten Jahre hat sich um die Bataillonsnummer so etwas angesetzt, was einer Geschichte des Korps gleicht; welche Gründe sprechen nun dafür, diese zarte Pflanze zu zerstören? Wir kennen keine und deßhalb hoffen wir auch, daß die neue Nummerirung sich nicht auf die bereits bestandenen taktischen Einheiten ausdehne.

In Nr. 3 erwähnten wir des Antrages, den Herr Oberst Ziegler von Zürich in dem Nationalrath stellte, den §. 73 der Militärorganisation in's Leben zu rufen, und dem die Versammlung mit großer Mehrheit beipflichtete. Schneller als wir gedacht, ist die Sache nun zur Reife gediehen. Ende dieses Monats soll ein größerer Cadreszusammenzug bei Zofingen, Oftringen und Aarburg stattfinden, wozu folgende Offiziere und Truppen bestimmt sind:

Hauptquartier Oftringen.

Divisionsstab: HH. eidg. Oberst Ziegler; Oberstl. Frey, Chef des Stabes; Stabshauptmann von Wattenwyl; Kommissariatsbeamter II. Klasse: Banziger; ein Justizbeamter; Stabspferdarzt Bauhofer; ein Stabssekretär; Ambulancearzt I. Klasse: Hr. Dr. Strehl in Zofingen; Ambulancearzt II. Klasse: Hr. Dr. Schnebeli in Baden; 1 Krankenwärter von Aarau; 3 Herren Instruktoren: Herr Oberst Gehret als Oberinstruktor, die HH. Majoren Hermann Müller und W. Rüstow als zweite Instruktoren.

Brigadestab Nr. I.: HH. eidg. Oberst v. Blarer; Oberstlieut. Mollet; Stabsmajor Karlen; Stabshauptmann Rey; Stabsoberlieut. Müller und Pfeiffer. 8 uneingetheilte Offiziere (Graubünden 3, St. Gallen 3, Appenzell J.-Rh. 2); ½ Bataillonscadre von Zürich, ½ Bataillonscadre von Bern, ½ Bataillonscadre von Luzern, ½ Bataillonscadre von Aargau; 1 Abtheilung Sappeurs und 1 Abtheilung Pontonniers von Aargau, 1 Abtheilung Guiden von 5 Mann von Baselstadt.

Hauptquartier Aarburg.

Brigadestab Nr. II.: HH. eidg. Oberst Michel, Oberstlieut. Durrer, Stabshauptmann Roth, Stabsoberlieut. Eßlinger und Stabsoberlieut. v. Graffenried. 6 uneingetheilte Offiziere (Baselstadt 2, Glarus 2, Schaffhausen 2). ½ Bataillonscadre von Zürich, ½ Bataillonscadre

von Solothurn, ½ Bataillonscadre von Basellandschaft. 1 Cadre Kavallerie (Dragoner) von Bern, 1 Cadre Artillerie von Zürich, 1 Cadre Scharfschützen von Glarus, 1 Abtheilung Guiden von 3 Mann von Baselstadt.

Hauptquartier Zofingen.

Brigadestab Nr. III.: HH. eidg. Oberst Meyer, Stabsmajor von Escher, Stabshauptmann Curti und Stabshauptmann Trümpi. Stabsoberlieut. Merian und Stabsoberlieut. Oederlin. 10 uneingetheilte Offiziere (Zug 2, Schwyz 2, Unterwalden 2, Uri 2, Appenzell A.-Rh. 2). ½ Bataillonscadre von Zürich, ½ Bataillonscadre von Bern, ½ Bataillonscadre von St. Gallen, ½ Bataillonscadre von Aargau, ½ Bataillonscadre von Thurgau. 1 Kavalleriecadre von Zürich (Dragoner), 1 Artilleriecadre von Aargau, 1 Scharfschützencadre von Appenzell A.-Rh., 1 Abtheilung Guiden (3 Mann) von Baselstadt.

Die Uebungen beginnen am 31. März und endigen am 10. April; die Truppen haben am 30. in die vorgeschriebenen Quartiere einzurücken. Der Höchstkommandirende wird mit den HH. Instruktoren und einige dazu designirten Offizieren bereits am 27. auf der Kreuzstraße eintreffen, um am 28. und 29. März das Terrain für die jeweiligen Manövres zu bestimmen und zu besichtigen.

Da wir an diesen Uebungen Theil zu nehmen haben, so hoffen wir im Stande zu sein, unseren Kameraden möglichst getreu zu erzählen, was geleistet und gearbeitet worden ist.

Was im Süden unseres Vaterlandes geschehen ist und noch geschieht, weiß jeder Schweizer; vielleicht reifen uns Wehrmännern dorten ernste Stunden entgegen, vielleicht naht eine Krisis, die den letzten Hauch von Kraft in Anspruch nehmen wird; aber wir sind auch überzeugt, daß, wenn das Vaterland seine Armee zum Kampfe ruft, dieselbe mannhaft und ehrlich dafür einstehen wird. Kommt es zum Kampfe, muß das Pulver seine inhaltsschweren Worte mitsprechen, so weiß jeder Soldat, vom Generale bis zum Letzten, der in Reih und Glied steht, daß es sich um die Freiheit und die Unabhängigkeit der Schweiz handelt und dieser Gedanke wird stark genug in Allen leben, um Jeden zur Ertragung des Schwersten und Bittersten zu begeistern. Bis dahin gilt es aber sich zu rüsten im Wissen und Können, damit wir dem guten Willen auch die Fähigkeit und die Kraft beifügen können.

Noch ruhen die Waffen, dagegen hat die Bruderliebe bereits ihren Feldzug eröffnet; die armen Bundesbrüder, Opfer einer grausamen Maßregel, will sie unterstützen und wahrlich sie hat es großartig gethan; bereits sind über

Fr. 80,000 geflossen, um die Noth im Tessin zu lindern und immer noch strömen Gaben zu; mit freudigem Stolz sehen wir, wie an verschiedenen Orten namentlich Offiziere und Soldaten theils mit Einsammlen der Beiträge, theils mit reichlichen Gaben sich betheiligten, so in Winterthur, wo der Offiziersverein über 3000 Fr. sammelte, so im Aargau, wo Herr Oberst Gehret an der Spitze steht, so in Basel, wo das Artilleriekorps auf Anregung des Wachtmeister Klingelfuß bei einem kameradschaftlichen Banquet über Fr. 400 zusammenlegte und wo das Unterstützungskomite aus fünf Offizieren besteht*), und so noch anderwärts.

Das ist das beste Zeugniß, was die Schweiz von ihren Wehrmännern zu erwarten hat, daß sie freudig für die Wahrung der nationalen Unabhängigkeit in den Riß treten werden.

Schließlich haben wir noch eines Hingeschiedenen zu gedenken, der ein altschweizerischer, tüchtiger Degen gewesen und der neben mannigfachen militärischen Kenntnissen eine höchst originelle, durch und durch kernhafte Persönlichkeit besaß, die, wenn auch im Traume der Vergangenheit befangen, dennoch die Achtung jedes schweizerischen Soldaten verdient, es ist der gewesene eidg. Oberst Karl May von Büren, gestorben in Bern am 1. März dieses Jahres. Die „Eidg. Zeitung" theilt über sein Leben folgendes mit:

„Geboren im Jahr 1777 kam er noch sehr jung in eines der in Diensten der Niederländischen Generalstaaten wider die Franzosen im Felde stehenden Berner-Regimenter, und fiel in der besonders für diese zwei Regimenter von May und von Gümoens unglücklichen Affaire bei Werwick am 13. Sept. 1793 in französische Gefangenschaft. Nach der Rückkehr in's Vaterland zeigte sich Karl May im Kampfe gegen die Franzosen 1798 an der Spitze einer Jägerkompagnie als ein eben so besonnener als tapferer Offizier. Im folgenden Jahre trat er in die altschweizerische Legion Roverea, und nahm an den verschiedenen Gefechten der Feldzüge von 1799 und 1800 in der Schweiz und Schwaben Theil. Mit vieler Geistesgegenwart wußte er auf Vorposten stehend und von den zugetheilten Husaren verlassen, seine in der Gegend von Thüngen vom Feinde völlig umringte Kompagnie auf Wald- und Bergpfaden zum Heere zurückzuführen, wo ihn der Brigadier Erzherzog Ferdinand, welcher ihn bereits verloren gegeben hatte, freudig beglückwünschte. Noch im Greisenalter gedachte May mit Freuden der Diensteszeit bei Roverea. In späterer Zeit widmete sich Karl May dem vaterländischen Staats- und Militärdienste und erreichte im letztern die Würde eines eidg. Obersten. Mit ganzer Seele Altberner und Aristokrat waren ihm die Ereignisse von 1830 ein bitteres Kraut, und er sträubte sich dagegen so lange er eine Muskel regen konnte. So wie ihm übrigens seine Ausfälle auf die politischen Gegner von diesen mit Zinsen zurückgegeben worden sind, so darf jetzt, da er im Grabe ruhet, um so unbefangener das wahrhaft Edle seines Charakters gerühmt werden, wie sich solches neben andern in folgendem Vorfalle ausspricht. Trotz seines Widerwillens gegen die

*) Die erste Anregung dazu ging von Herrn Artilleriestabsmajor F. Kern und Herrn Stabslieutenant Rud. Merian aus.

neuen Einrichtungen und deren Urheber unterhielt nämlich Oberst May mit Freunden der Kriegswissenschaft, auch wenn sie zu den politischen Gegnern gehörten, einen litterarischen Verkehr. — Vor wenigen Jahren durch einen andern Kanton reisend, erkundigte er sich nach einem dieser Korrespondenten und vernahm, derselbe sitze wegen eines schweren Vergehens in einer Strafanstalt. Der Mann kannte den Obersten nicht anders als aus seinen Briefen, und war sehr betroffen, als der stattliche alte Herr in seine Zelle trat und sich nannte. Bald aber machte bei Jenem die Scham der tiefsten Rührung Platz, als der Besucher mit innigster Theilnahme sich nach dem Ergehen des Sträflings erkundigte, sich geraume Zeit des einläßlichsten mit ihm unterhielt und ihm seine fernere Dienstleistung, so weit es die Umstände gestatteten, zusagte. So war Oberst Karl May, der Altberner." Leicht sei ihm die Erde!

Miszelle.

Im Galignani vom 26. Februar findet sich folgende der Times entlehnte Notiz: „Lord Raglan, G. C. B., Generalfeldzeugmeister, der Herzog von Cambridge und Lord Fitzclarence, fanden sich gestern im königl. Arsenal in Woolwich ein, um die neue Maschine zu inspiziren, welche 10,000 Miniékugeln in der Stunde durch Pressen fabrizirt. Herr Anderson, der Erfinder, erklärte ihnen das Prinzip der Maschine und die Art ihres Gangs (selfaction). Ihre Einfachheit und die Vollkommenheit der durch sie gepreßten Kugeln erndtete den ausgezeichnetsten Beifall der hohen Besucher." — In dem Aufsatz, der i. J. 1851 in der schweiz. Militärzeitschrift über die Miniégewehre erschien, wurde als auf eine anzustrebende bedeutende Verbesserung auf die Erfindung einer Preßmaschine für die Kugeln hingewiesen. Das Gießen der Kugeln hat mehrfache Nachtheile, besonders die unregelmäßige Vertheilung des Blei's, somit des Schwerpunkts, das Enthalten von Luftbläschen, welche das Springen der Kugel zuweilen verursachen, Verlust an Blei und langsame Fabrikation. Allem diesen wird durch Pressen mit Maschinen abgeholfen und wahrscheinlich auch das Culot entbehrlich gemacht, da die Explosion des Pulvers zur Ausdehnung des hohlen Theils der Kugel und Einpressen in die Züge hinreicht. Das Miniégewehr mit gepreßten Miniékugeln ohne Culot ist gewiß die zweckmäßigste Waffe für unsere Jäger; denn sie ist die billigste, tödlichste und am leichtesten zu handhabende Waffe. Für die schweiz. Scharfschützen möchten wir hingegen die Sauerbrey'sche Jägerbüchse empfehlen, nämlich das größere, längere Modell mit Feldstecher; eine ausgezeichnete Waffe für Elitetruppen, aber nur für Elitetruppen und unter der Bedingung sorgfältiger Construktion, d. h. zu ordentlichem Preis von 5 Louisd'ors. Man probiere diese Waffe unparteiisch an verschiedenen Orten, prüfe sie nach allen militärischen Rücksichten und Erfordernissen und man wird bald das eidg. Zwittergeschöpf von Civil- und Militärstutzer dahin stellen wo es hin gehört, — in die eidg. Modellsammlung. R. M.

Inhalt: Berichte der Sektion Zürich an das Central-Comite der schweiz. Offiziersgesellschaft in Neuchatel 1852. (Fortsetzung.) — Die Kompagnie-Kolonne. — Schweizerische Korrespondenzen. — Miszelle.

Schweighauser'sche Buchdruckerei.